



# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 124.

Hirschberg, Sonnabend, den 29. Mai 1886.

7. Jahrg.

## \* Die Verhängung des Ausnahmezustandes

über die Stadt Spremberg und Umgebung ist am 25. d. dem Reichstage notificirt worden, und zwar unter Hinzufügung eines Rechenschaftsberichtes, dessen Erwägungen jedem einleuchten müssen, der nicht entweder selbst Gesinnungsgenosse der Anarchisten ist oder mit Herrn Bamberger in dem drohenden Wachsthum der Gefahr nur ein „interessantes Phänomen“ erblickt, das man wohl studiren, aber bei Lebzeiten in seiner Entwicklung stören darf. Die Spremberger Unruhen zeigen darnach denselben Typus, der allen socialrevolutionären Schilderhebungen, die man während der letzten verfloßenen Monate in den Culturstaaten der alten wie der neuen Welt erlebte, eigen ist. Wenn sie nicht den Umfang und die Festigkeit wie anderwärts aufwiesen, so ist der Unterschied eben nur ein quantitativer, aber keineswegs ein qualitativer, und es hält nicht schwer, sich auszumalen, was hätte geschehen können, würden bei uns nicht die allerschlimmsten Instinkte der systematisch entkampten Menge durch das Bewußtsein der kraftvollen Staatsgewalt im Zaume gehalten.

Die Bemerkungen, mit denen die deutschfreisinnige Presse den Abdruck der Gründe begleitet, suchen ihre Stärke überwiegend in der Unbefangenheit oder fallen, wenn die Verschleierung der Thatsachen und ihrer Tragweite nicht eine bewußte ist, durch ihren Mangel an Logik auf. So bringt die „Freis. Ztg.“ eine neue Correspondenz aus Spremberg, die in dem Satze gipfelt, daß „die betreffenden Vorkommnisse mit der Socialdemokratie nicht das Mindeste zu thun haben.“ Dabei schildert dieselbe Correspondenz des Eugen Richter'schen Organs aber nicht bloß die Excesse auf das ausführlichste und unter Hinzufügung des neuen Items, daß dem Bürgermeister ein Fenster eingeworfen wurde,

sondern erwähnt auch ausdrücklich, was die „Freis. Ztg.“ erst als zweifelhaft hinzustellen bemüht war, daß „aus der Menge heraus die Arbeitermarxeillaise angestimmt wurde.“ In anderen als socialdemokratischen Kreisen ist dieser provocatorische Gesang aber nicht gebräuchlich, und wenn derselbe die begleitende Musik zu geschwirdigen Handlungen, Zusammenrottungen, Thätlichkeiten gegen die Staatsorgane u. s. w. liefert, so ist auch diesen Ausschreitungen ihr eigenthümlicher Charakter genügend deutlich aufgeprägt. Mit derselben saloppen Logik, wie die „Freis. Ztg.“ schreibt auch die „Vossische Zeitung“: „Wie schon mitgetheilt, sind diese Excesse nach angeblich (!) zuverlässigen Privatmeldungen aus Spremberg dadurch veranlaßt, daß der Polizeiergeant Hubrich bei der Musterung die jungen Leute mit „Du“ und „Dummer Junge“ anredete.“ Es scheint also auch der „Voss. Ztg.“ ein ganz folgerichtiger Zusammenhang zu sein, wenn auf eine Unhöflichkeit eines Polizeibeamten — die vermuthlich Deuten zugewandt sein wird, die nach ihren täglichen Gewöhnungen und sonstigen Momenten eigentlich nur wenig Ursache hatten, hier plötzlich so zornig zu werden: „dummen Jungen, Bekehrten und Schnapsbrüder“, wie sie der Gewährungsmann der „Freisinnigen Zeitung“ schildert — mit dem Aufpflanzen von Revolutionsinsignien und dem im Chor abgebrüllten traditionellen Revolutionshymnus erwidert wird. In dieser Anschauungsweise mag sich ja auch wirklich unsere bürgerliche und die rothe Demokratie begegnen; im Allgemeinen möchten wir aber doch nicht in unserem Staate die Ansicht sich einbürgern sehen, daß ein leichter Uebergreif eines Beamten und ein über mehrere Tage fortgesetzter revolutionärer Unfug eine glatt ausgehende Rechnung ergeben.

## Mundschau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai. Se. Majestät der Kaiser verblieb während der gestrigen Abendstunden in seinem Arbeitszimmer. — Heute Vormittag arbeitete Se. Majestät mit dem Chef des Militär-Cabinetts, General-Lieutenant von Albedyll, hörte einige Vorträge und hatte, nachdem er die persönlichen Meldungen mehrerer zu Brigade-Commandeuren ernannter Offiziere entgegen genommen, eine längere Conferenz mit dem Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart v. Schellendorff. Nachmittags unternahm Se. Maj. der Kaiser wieder eine Spazierfahrt.

\* Der Prinz-Regent von Braunschweig wird im Anfang des nächsten Monats die Weser befahren, soweit sie braunschweigisches Gebiet berührt. Der Regent dürfte in Holzminden zu Schiff gehen und wird in Remmde, wo bekanntlich ein kleiner Weserhafen ist, aussteigen. Von Remmde aus werden dann noch zu Wagen einige braunschweigische Ortshäfen besucht; die Ausfahrt endet in Stadtofenborn.

\* Es ist noch nicht entschieden, ob dem Reichstage noch ein Nachtrags-Etat zugehen wird. Im Verhinderungsfalle würde sich derselbe aber vermuthlich nur auf die Anwendungen erstrecken, die durch das Officier-Pensionsgesetz und das vielleicht noch zu erledigende Militär-Reliktengesetz veranlaßt werden. Sonstige Mehrforderungen dürften dagegen der nächsten Session vorbehalten bleiben.

\* Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses hat betreffs einer aus Hannover eingelaufenen Petition, in der Abschaffung oder doch Einschränkung der Bivisection gefordert wurde, beschlossen, dem Hause mittelst schriftlichen Berichtes zu empfehlen: in Erwägung, daß nach der Verordnung des Herrn Kultus-

## Ein Ehrenwort.

Roman von Bernhard Frey (M. Bernhardt).  
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

### II. Kapitel.

#### Eine Mahnung.

Von seinem bescheidenen Logis in der Rue du Bac war es für Harald v. Traunstein kein sonderlich weiter Weg bis zur Rue Monge, wo sein Freund Georg Erhard wohnte. Er hatte selbst nach langem Suchen und Verwerfen das Quartier für den Maler in jener Stadtgegend, die von Polytechnikern wimmelt, gemiethet, — jetzt war er im Begriff, ihn zum ersten Mal darin aufzusuchen; denn er seit etwa vierzehn Tagen weilte Erhard in Paris.

Eine klare und frische Morgen Sonne hat den Schnee von den Dächern fortgeschmolzen, daß sie blitzen wie eben ladirt; auf den breiten Fensterbänken zwitschern die Sperlinge, ein freudiger blauer Himmel, mit lichten Wölkchen gestreift, schaut herab, und der Concierge des stattlichen Hauses, in dem der Legationssecretär Graf von Traunstein wohnt, sieht mit billigenden Blicken der hohen, vornehmen Erscheinung nach, wie sie so schlicht bürgerlich zu Fuß einhergeht.

Billigende Blicke flogen von mancher Seite, und es sind keineswegs nur immer Concierges, die sie spenden. Denn Harald ist ein sehr hübscher Mann, er weiß es natürlich auch, daß er es ist, und wenn ihm eine Pariserin gefällt, — was leider selten der Fall, die Pariserinnen sind nicht sein Geschmack! — dann verheißt er es außerordentlich gut, eine gewisse diskrete

Bewunderung in seinen Blick zu legen, der ihm sicher eine stillschweigende Anerkennung seitens der betreffenden Schönen einträgt.

Er lebt nicht zum ersten Mal in Paris, und sein diesmaliger Aufenthalt datirt schon vom November; dennoch, und obgleich er in seiner Eigenschaft als Diplomat vieler Herren Länder und „volkreiche Städte“ gesehen hat, gewährt es ihm ein immer neues Vergnügen, durch die schönen belebten Straßen seines enthuftastisch geliebten Paris zu gehen. Wie er jetzt den Boulevard Saint Germain passiert, entlockt es ihm ein Lächeln, wie viele Fremde sich die schicklichste Nähe gähnen, gleichgültig und gelassen wie „zu Hause“ einherzugehen, da sie es vermuthlich nicht für „chic“ halten, ihre Bewunderung zur Schau zu tragen, — während man ihnen auf hundert Schritt den Fremden ansteht, den die Pariser Lust berauscht. —

Wie Harald den Jardin du Luxembourg passiert, verlangsamt sich sein Schritt, — er liebt diesen Garten sehr, und trotzdem die herrlichen Fontainen um diese Jahreszeit abgestellt sind, und die mächtigen alten Bäume kahl dastehen, muthet ihn die ganze Umgebung dennoch unangenehm an. In langsamem Schlendern holt er einen Brief aus der Tasche, den man ihm soeben beim Verlassen seiner Wohnung gebracht, und den er, da eine ihm unbekannt, gewöhnliche Handschrift die Adresse geschrieben, und der Poststempel Paris ist, uneröffnet zu sich gesteckt hat — die Annonce irgend eines Lieferanten vermuthlich oder ein Bittgesuch. Wie er jetzt das Papier nachlässig aufreißt und seine Augen darüber hinwandern läßt, verändert sich sein eben noch

so gleichgültiges Gesicht total, — Spannung, Bedauern, endlich ein tiefes Nachdenken, welches ihn so gefangen nimmt, daß er kaum mehr auf seinen Weg achtet.

Der Brief, den er jetzt sorgsam zu sich steckte, enthielt nur wenige Zeilen:

Hochverehrter Herr Graf! Im Namen meines Gebieters, des Herrn Leonhard Straßmann, ersuche ich Sie, sehr geehrter Herr Graf, hierdurch, demselben heute nach dem Diner, zwischen 6 und 7 Uhr, die Ehre Ihres Besuchs gütigst zu schenken. Mein Herr ist bedenklich krank und legt auf eine pünktliche Erfüllung seines dringenden Wunsches ein großes Gewicht.

Ich habe die Ehre, den Herrn Grafen gehorsamst zu begrüßen als

des Herrn Grafen jederzeit ergebenster  
Ferdinand König,  
Kammerdiener.

Mit beschleunigtem Schritt, als gelte es, jetzt schon eiligst der Botschaft nachzukommen, eilte Harald weiter ohne Aufenthalt bis zur Rue Monge, wo er die vielen Treppen mit der Gewandtheit eines Mannes erklimmte, der an dergleichen gewöhnt ist.

Ein halbwüchsiges Bürschchen, in ein Habit zwischen Livree und Hausanzug gekleidet, wies ihm das Atelier, wo sein Herr augenblicklich „arbeite“.

Von dieser Arbeit war bei Haralds Eintritt nichts wahrzunehmen, — überhaupt machte das ganze Atelier einen höchst unbehaglichen Eindruck. Ein großes Licht, das mit erbarmungsloser Schärfe bis in jeden Winkel drang, erfüllte den großen, kahlen Raum mit seiner hellen, nüchternen Tapete, seiner großen Staffelei und

Ministers vom 2. Februar 1885 weitere Erfahrungen über deren Erfolg abzuwarten bleiben, daß ferner diese Verordnung von Seiten des landwirthschaftlichen Herrn Ministers auch auf die landwirthschaftlichen Hochschulen, sowie auf die Thierarzneischulen ausgedehnt worden ist, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

\* Bei der der königlichen Eisenbahndirection in Berlin unterstellten Hauptkasse wird neben den bereits bestehenden Einlösestellen vom 1. Juli ab eine Centralstelle zur Einlösung für sämtliche Werthzeichen der verstaatlichten Eisenbahnen, soweit dies nach den Privilegien und bestehenden Verträgen überhaupt zulässig ist, errichtet.

\* Nunmehr geht die Polizei auch gegen die hiesige Arbeiterinnenbewegung vor; bei verschiedenen Vorstandsmitgliedern des Arbeiterinnenvereins und mehreren Arbeiterinnen fanden gestern Hausdurchsuchungen statt; ihre Versammlungen werden nicht mehr gestattet.

\* Es wird von den Berufsgenossenschaften vielfach übersehen, daß die durch einen Unfall im Betriebe verletzten Arbeiter, wenn sie mit freier Kur und Verpflegung in ein Krankenhaus aufgenommen sind, die Gewährung einer Rente nicht zu fordern haben und daß eine solche der Frau und den Kindern des Verunglückten nur insoweit zusteht, als sie auf dieselbe im Falle des Todes des Verletzten einen Anspruch haben würden.

\* Im Hinblick auf die in mehreren Orten Italiens ausgebrochene Cholera bringt das Ministerium der öffentlichen Arbeiten den Eisenbahndirectionen einen früheren Erlaß (vom 9. September 1884) in Erinnerung, welcher die bei den Eisenbahnbauten etwa eintretenden italienischen Arbeiter betrifft.

\* Die gestern stattgehabte Beerdigung Ranke's erfolgte in feierlichster Weise unter Theilnahme der gesammten Studentenschaft und der Capacitäten der Wissenschaft und Kunst. Die unabsehbare Wagenreihe wurde von den Calaqueipagen des Kaisers und Kronprinzen eröffnet. Um 5 $\frac{1}{2}$  Uhr setzte sich der Conduct in Bewegung, ging über die Linden und den Lustgarten nach der Sophienkirche. Die nächsten Angehörigen folgten zu Fuß. In der Kirche waren anwesend der Kronprinz, der Erbprinz von Meiningen, die Minister Puttkamer und Gofler, zahlreiche Generale und Officiere, und die Spitzen der städtischen Behörden. Die Trauerrede wurde vom Oberhofprediger Kögel gehalten. Nach Beendigung der Feierlichkeit wurde die Leiche nach dem Sophienkirchhof überführt. Der Kronprinz und der Erbprinz von Meiningen wohnten der Bestattungsfeierlichkeit bis zum Schlusse bei.

\* Der 82jährige Bischof von Metz, Dupont des Voges, liegt seit einigen Tagen schwer krank darnieder und ist bereits mit den Sterbesakramenten versehen.

\* Das Abgeordnetenhaus erledigte in seiner heutigen etwa 1 $\frac{1}{2}$ stündigen Sitzung das Gesetz über Communalbesetzung der Officiere ohne Debatte in zweiter Lesung, das Gesetz über den Bau von Binnenlandskanälen nach kurzer Debatte und die Gesetzentwürfe, betr. den Nordostseekanal und die Befreiung der schwebenden Schuld ohne jede Debatte in dritter Lesung durch unveränderte Annahme dieser Vorlagen.

\* Das Gewitter, welches am Montag in verschiedenen Gegenden Thüringens und an einigen Küstenstrichen übel gehaust hat, scheint auch am Rhein sehr heftig aufgetreten zu sein. Nach einem Telegramm der „Frlf. Btg.“ aus Wiesbaden ging dort lähnerreiger Hagel nieder. An Bäumen und Feldfrucht wurde großer Schaden angerichtet. Im Conversationssaale des Kurhauses wurde das Oberlicht zertrümmert.

Frankfurt a. M., 24. Mai. Ein reicher Herr hatte einem hier wohnenden armen Bahnwärter bei seiner Kindtaufe versprochen, für das zwölfte Kind ein Häuschen zu schenken. Im October 1885 kam dieses Kind zur Welt, aber der Rentner erklärte sein mündliches Versprechen für Scherz. Jetzt hat ihn das Landgericht zu 4266 $\frac{2}{3}$  Mark verurtheilt.

#### Frankreich.

\* In der Frage der Maßregelung bezw. Ausweisung der Prinzen, welche wieder einmal auf der Tagesordnung steht, haben die ultraradicalen französischen Organe jetzt endlich den Standpunkt gefunden, der in seiner gentelen Einfachheit alle Schwierigkeiten löst und zugleich dem republikanischen Moralcodez voll und ganz gerecht wird. Sie erklären nämlich die Ausweisung nur dann für praktisch, wenn zugleich die Confiscation des Vermögens der Orleans verfügt wird. — Der aus Anlaß des Tonkin-Feldzuges häufig genannte Oberst Herbingen ist gestern in Paris gestorben. Sein Begräbniß will Rochefort zu einer großen Manifestation gegen Ferry benutzen.

#### Italien.

Catania, 27. Mai. Der Lavastrom ist in Nicolosi eingedrungen. Von hier und Messina wurden Municipalgarden, Pompieri und Karren zur Hilfeleistung abgesandt. Es werden Unterflügelungen und Wohnungen zur Aufnahme der Flüchtlinge vorbereitet. — Zu den Arbeiteraufständen in Belgien und den Vereinigten Staaten sind nun förmliche Straßenkämpfe in Süditalien (Apulien) gekommen, wo namentlich die Stadt Trani — aber auch Polignano, Saffano, Batigliano und Castellare — der Schauplatz blutiger Vorgänge von ungewöhnlich erster Art gewesen sind. Ob dieselben überwiegend socialistischen Character tragen oder vielleicht noch mit den alten bourbonischen Erinnerungen des Landes in einem gewissen Zusammenhange stehen, ist einstweilen noch nicht ganz klar. Den ersten Anlaß haben die Wahlen zur Abgeordnetenkammer gegeben und eben das läßt den Schluß auf einen mehr politischen Hintergrund der Sache zu. Ob die Ruhe bereits endgiltig hergestellt ist, läßt sich noch nicht übersehen; angeblich wird an Ort und Stelle eine Erneuerung des Aufstandes befürchtet.

#### Amerika.

\* Aus New-York kommt eine interessante Nachricht. Dasselbst hat am Mittwoch der Prozeß gegen den berühmten anarchistischen Hehropsteln Johann Most wegen Ausreizung zum Aufruhr begonnen. Hoffentlich ertheilen die amerikanischen Gerichte Herrn Most eine derbe Lektion, sie könnte wenigstens dem sauberen Patron nichts schaden.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

29. Mai 1176 Schlacht bei Legnano. — 1453 Mohamed II. erobert Constantinopel. — 1809 Schlacht am Berge Isel.

#### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)  
Hirschberg, den 28. Mai.

\* Ueber den Stand der Saaten wird aus Breslau gemeldet: Die hohe Schneelage, welche den ganzen Winter hindurch ununterbrochen die Felder bedeckte, und welche erst in Folge des Ende März eingetretenen milderer Wetters schwand, hat bis jetzt ein sicheres Urtheil über die Saaten nicht gewinnen lassen. Soweit auf höheren Lagen die Wintersaaten sich zeigen, lassen dieselben erkennen, daß sie ohne Schaden durch den Winter gekommen sind. Der starke anhaltende Frost bis gegen Mitte März, bei welchem das Erdreich fast tief gefroren war, machte eine rechtzeitige Inangriffnahme der Frühjahrspflanzung unmöglich, so daß nicht alle Landwirthe rechtzeitig mit der Frühjahrspflanzung zu Ende kommen werden und für die Sommerfrüchte nur eine verhältnißmäßig kurze Entwicklungsperiode verbleiben wird.

\* Mit der schönen Jahreszeit ist auch wieder die Hochfluth der Garten-Concerte über uns hereingebrochen und fast kein Tag vergeht mehr, wo nicht irgendwo irgend etwas Musik zu hören ist. Es ist dies übrigens gar kein Wunder, denn der Musiker will eben auch leben. Die bisher stattgehabten Abend-Concerte waren natürlich stets besser besucht, wie die Vor- und Nachmittags-Veranstaltungen; die Wirthschaften würden aber sämmtlich noch weit bessere Geschäfte machen, wenn sie die Musikcopellen engagirten und den Eintritt frei ließen. Bekteren bliebe dann auch der Aerger erspart, ein mehr oder minder zahlreiches „Jaunpublikum“ mit unterhalten zu müssen. Wir möchten dies hierdurch angelegt haben und sind überzeugt, daß mit der Durchführung dieser Idee allen Theilnehmenden gebient sein wird.

\* Mit Bezug auf die nunmehr wieder beginnenden militärischen Uebungen machen wir darauf aufmerksam, daß die Unterofficiere und Mannschaften des heurtaubten Standes für diejenigen Monate steuerfrei sind, in denen sie zur Uebung eingezogen waren, sofern sie selbst oder ihre Angehörigen nicht als Gewerbetreibende oder Landwirthe, oder als Besitzer von Grund- oder Capitalvermögen veranlagt sind. Eine schriftliche Reclamation ist nicht erforderlich, es genügt einfach die Vorzeigung des Militärpassees und einer Steuerquittung des laufenden Steuerjahres im Steuer-Bureau.

\* Der zehnte Nachtrag zu dem im Verlage der Kaiserlichen Ober-Postdirection in Breslau erschienenen Ortschafts-Verzeichnisse der Provinz Schlesien ist durch die Amtsblätter Nr. 20, 18 und 12 der Rgl. Regierungen zu Breslau, Liegnitz und Oppeln veröffentlicht worden. Wer auf die Ergänzung des Ortschafts-Verzeichnisses Werth legt, wird dieselbe nach den Angaben der genannten Regierungs-Amtsblätter, und zwar nach den Nummern: 20 (Breslau), 18 (Liegnitz) und 12 (Oppeln), leicht bewerkstelligen können.

den in Rahmen gespannten Cartons, auf die mit Kohle ein paar flüchtige Striche mit müder, verdrossener Hand hingeworfen waren. Kein Feuer im Kamin, kein Vorhang an dem breiten Fenster, — weder Teppiche noch alte Waffen, noch antike Krüge oder Gewandstücke, — nichts, womit sich sonst ein Künstlerheim behaglich schmückt. Das Ganze machte den unwirthlichen Eindruck einer kaum begonnenen Existenz ohne Schaffenstrieb, ohne Berufsfreudigkeit, — und der Besitzer dieses trübseligen Ateliers sah, wie er jetzt mit seinen resignirten Augen auf den Besuch zukam, wie die lebende Illustration des Mißbehagens aus.

„Da wär' ich endlich!“ rief Harald in frischem Ton; denn das Leidensgesicht des anderen traf ihn jedesmal wie ein stummer Vorwurf. „Raum genug hast Du für Deine Kunst, und des Lichtes scheint mir's fast zu viel zu sein. Laß doch ansehn, was Du jetzt arbeitest. — Nichts? — Aber, mein guter Carlo Dolce, wie soll ich das verstehen? Wie? Nichts arbeiten in diesem Paris, wo die Kunst sich rühren muß, emsig, unablässig wie eine Biene, wo eine so fieberhafte Sucht herrscht, zu glänzen, sich emporzurängen, etwas zu bedeuten?“

Der Maler machte eine kraftlose Geberde. „Wenn ich es könnte! Wie gern thäte ich es! Ich habe viel gehofft von Paris, aber seit ich hier bin, ist alles in mir wie zugeschnitten, ich stümpere auf Papier und Leinwand herum wie der blödeste Akademie-schüler.“

„Nun, das verstehe ich nicht.“ Harald setzte sich ögernd auf ein altes, steinhartes Kanapee in der Tiefe

des Ateliers, das er soeben mit einem unwilligen Kopfschütteln betrachtet hatte. „Du bist nicht entzückt, begeistert von dieser Sirene, von meinem cher et beau Paris?“

„Es ist sehr schön, hat mich aber bis heute weder entzückt noch begeistert.“

„So muß es noch kommen, Seigneur! Es ist ja menschenunmöglich, noch dazu für einen Künstler, hier zu leben, ohne vor Glück und Jubel ganz außer sich zu geraten. Hast Du Dir schon ein paar Sammlungen angesehen, bist Du im Louvre gewesen und hast unserer lieben Frau von Milo Deine allerunterthänigste Aufwartung gemacht? Noch nicht? Ja, lieber Freund, hier zu Dir in die Rue Monge an quatrieme wird sie schwerlich kommen, — Du wirst Dir doch schon die Mühe geben müssen, sie aufzusuchen.“

„Du bist doch noch ganz der Alte in Deinem warmen Eifer,“ sagte der Maler mit einem Seufzer.

„Nun, Gelegenheit genug, um blasirt und über-sättigt zu werden, giebt's hier, das kann ich Dir versichern; — aber ich will nicht, nein, ich will durchaus nicht! Abgesehen davon, daß ich mit meinem nicht gerade fürstlichen Gehalt reichen muß, absolut muß, sage ich Dir, — denn aus der Tasche seiner Vordschafft, meines lieben Schwagers, würde ich natürlich keinen Sou annehmen! — und abgesehen davon, daß dies Gehalt mir entschieden verbietet, unsinnige Wetten zu machen, mir einen Stall voll von Kassepferden zu halten, beim Landsknecht Hunderttausende zu verspielen oder einer Operettenkönigin einen kleinen Feenpalast einzurichten, wo in aller Welt liegt die Freude bei alle-

dem, was ist das Resultat davon? Meine hiesigen „Freunde“, — was haben sie von ihrem Leben, was sind sie? Abgelebte junge Greise, alles Genußes und jedes Gefühls baar, erschöpft und entnervt, froh, wenn der Tag zum Tage kommt und ihr nutz- und zweckloses Dasein weiterpinnert. Ich, Gottlob, ich habe noch geistige Interessen, ich stehe nicht da und gaffe wie verloren um mich, wenn mir weder ein Kartentisch, noch ein Bettrennen, noch ein pikantes Abenteuer winkt, ich kann mich beschäftigen auch außerhalb der scheinbar so wichtigen Thätigkeit eines Legationssecretärs, der Carriere machen will. — Mit alledem bin ich weder ein Cato noch ein Plato, ich habe vor einigen Jahren meinen wilden Hafer mit vollen Händen gesäet, — so sehr, daß ich mir sagen mußte: kehre um, mein Sohn, oder geh' zu Grunde.“ (Fortsetzung folgt.)

#### S a g e.

Es lebte einst ein „Vetierstudent“  
„die schöne Galathee“;  
nicht kümmert „Angot“, nicht „Manon“ ihn,  
ist er in ihrer Näh.  
Doch die „Zwiderwurz'n“ verhöhnt ihn nur:  
Wärst Du „Methusalem“,  
„Der kleine Herzog“, „Zigeunerbaron“,  
dann wärst Du mir genehm.  
Da eilet der Arme verzweiflungsvoll  
zum „himmelblauen See“  
und dort, dort im „verwunschnen Schloß“  
schnell endet er sein Weh.  
Leit' Hingen „die Götter von Corneville“.  
Horch! „einer Jungfrau Gebet!“  
Unheimlich trächt eine „Fledermaus“:  
Die Reue kam zu spät. T. St.

K. Wegen einer vorzunehmenden größeren Reparatur wird die Boberbrücke bei Boberrohrsdorf vom 31. Mai cr. ab bis auf Weiteres für Fuhrwerk gesperrt sein.

\*† Als verloren wurde im Polizei-Bureau eine Brillant-Agraffe angemeldet.

\*† Die Wogen der Geseßfreuden gehen hoch, und fast täglich sieht man größere oder kleinere Abtheilungen Ausgehobener mit oder ohne Musik die Straßen durchziehen. Die freudigen Rufe und fröhlichen Lieder, die aus dem Munde der jungen Leute erschallen, zeigen, wie sehr sie sich freuen, würdig besunden zu sein, für das Vaterland dienen zu dürfen. Und wenn es dabei auch mitunter etwas laut hergeht: so lange Anstand und gute Sitte gewahrt bleiben, wird das muntere Treiben wohl nicht zu viel Anstoß erregen.

)( D. = C. ) Einen brillanten Anblick bot gestern Abend 9<sup>1/2</sup> Uhr der Rynast, wo, gewiß aus Anlaß eines Festes oder einer fröhlichen Zusammenkunft, ein Feuerwerk von bengalischen Flammen, Leuchtkugeln zc. abgebrannt wurde. Die Beobachter aus Hirschberg sind den Veranstaltern recht dankbar für diesen Genuß und würden gar nicht böse sein, wenn sich derselbe öfters wiederholte.

S. In der am 26. d. M. stattgehabten Sitzung des Central-Vorstandes des Riesengebirgs-Vereins wurde zunächst eine vortrefflich gearbeitete Relieffkarte des Riesengebirges von Herrn Rentier Köschmieder in Berlin, einem treuen Besucher desselben, vorgezeigt und sodann mitgeteilt, daß Herr Dr. med. Müller in Warmbrunn eine gelungene photographische Aufnahme des Gebirges hergestellt hat. Die Photographie wird in München vervielfältigt, bei einem hiesigen Buchhändler ausgestellt und später zum Verkauf gestellt werden. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete die Aufstellung der Tagesordnung für die am 15. Juni Vormittags 11 Uhr beginnende Generalversammlung. Dieselbe ist, wie folgt, normirt: 1) Feststellung der Präsenzliste; 2) Jahresbericht des Central-Vorstandes; 3) Ergebnis der Prüfung der Jahresrechnung pro 1885, Genehmigung der Etatsüberschreitungen und Beantragung der Decharge-Ertheilung (Ref. Section Frankfurt); 4) Antrag Berlin: Veranlassung wolle beschließen, daß die Mitglieder des Riesengebirgs-Vereins der Section ihres Wohnortes überwiesen werden, falls eine solche existirt (Ref. Section Breslau); 5) Frankfurt beantragt monatliches Erscheinen des Vereinsorgans (Ref. Section Grottko); 6) Greiffenberg beantragt, daß jede Section Personen, welche sich um dieselbe verdient gemacht haben, ihrerseits als Ehrenmitglieder ernennen könne und sodann soll zu § 21b des Statuts hinzugefügt werden, daß die 2/3 der Jahresbeiträge dieser Ehrenmitglieder aus der Sectionskasse an den Central-Vorstand abgeliefert werden können (Ref.: Section Landeshut); 7) Löwenberg wünscht § 28 dahin geändert zu sein, daß zur Kostenersparung von jeder Section nur ein Delegirter zur Generalversammlung geschickt werde, welcher für die volle und angefangene Zahl von 50 Mitgliedern so viel Stimmen abzugeben habe, als auf die Gesamtzahl der Mitglieder komme (Ref.: C. = B. Herr Donat); 8) Giersdorf fordert, daß in Zukunft die Beträge, welche den Sectionen von der Generalversammlung bewilligt sind, anstandslos ausbezahlt werden und nicht, wie bisher, erst durch Quittungen, welche die angeführten Arbeiten in Rechnung aufweisen, erfolgen (Ref.: C. = B. Herr Semper); 9) Liegnitz wünscht Errichtung von Regenstationen im Vereinsgebiet (Ref.: C. = B. Herr Krieg); 10) Hirschberg beantragt, daß der Central-Vorstand die Anpflanzung von Edelweiß, Alpenrosen zc. im Gebirge veranlasse (Ref.: wie bei 9); 11) Nachtragsetz für 1886: Die Einnahmen betragen incl. Bestand 10,853,25 Mk. Davon sind noch zu leisten Restzahlungen an die Sectionen Greiffenberg, Marzflissa und Wollensbain mit je 275 Mk. Centralvorstand beantragt für den „Wanderer“ 2500 Mk., für literarische Zwecke zc. 600 Mk., für die Bibliothek 100 Mk., für Druck- und Verwaltungskosten 400 Mk., für Begehauten von der schwarzen Koppe zur Gohberbaude und Beendigung des Weges an der großen Sturmhöhe resp. Wegereparaturen 2000 Mk., in Summa 5875 Mk., so daß zur Vertheilung kommen können 4978 Mk. Centralvorstand schlägt vor, davon zu bewilligen: für die Section, wo die Generalversammlung abgehalten wird, 100 Mk., für die Sectionen Agnetendorf 200 Mk., Berthelsdorf 100 Mk., Landeshut 400 Mk., Krummhübel 220 Mk., Schönau 100 Mk., (anstatt 170), Petersdorf 200 Mk., Seiborf 100 Mk., Giersdorf 185 Mk. (anstatt 285), Pähn 300 Mk., Schmiedeberg 400 Mk. (anstatt 1100), Fünfsberg 350 Mk., Hermsdorf 410 Mk., Schreiberbau 290 Mk., Erdmannsdorf 233 Mk., Goldberg 200 Mk., Jauer 150 Mk., Rauffung 60 Mk., Arnsdorf 250 Mk., Greiffenberg 131 Mk., abgesehen von der obengenannten Restforderung, Löwenberg 180 Mk. und Friedeberg 250 Mk., in Summa 4899 Mk., sodas zur Zeit zur Disposition 169 Mk. bleiben. 11) Vorschlag pro 1887 s. Nr. 10 in Einnahme und Ausgabe des Centralvorstandes. 12) Berthelsdorf fordert zur Herstellung eines Panoramas von der Koppe 100 Mk. (Ref. Section Liegnitz); 13) Herr Hauptlehrer Winkler fordert eine angemessene Subvention zur Herausgabe eines Atlas der Riesengebirgsflora (Ref.: Section Landeshut); 14) Erdmannsdorf beantragt die Bildung eines Reservefonds aus einem Theile der jährlichen Einnahme (Ref.: Section Berlin); 15) Hirschberg fordert 1000 Mk. zur Herstellung eines Fußweges über die Abzungen (Ref.: Section Fünfsberg); 16) Grottko wünscht Anlegung einer wegsamen Verbindung zwischen dem kleinen und großen Teiche; 17) Bestimmung des Dries für die Generalversammlung 1887; 18) Wahl der Section für die Rechnungs-Revision; 19) Wahl des Central-Vorstandes.

△ Warmbrunn, 27. Mai. (D. = C.) Das gegenwärtige Jahr bleibt ominös. Ein Monat nach dem andern wickelt sich in eigenthümlicher, nämlich von der Regel abweichender Weise ab, und nicht gerade zum geringsten Theile thut dies der Mai. Dieser Monat war zwar Anfangs ganz vorchristlich kühl, sogar sehr kühl; aber die andere, wenn auch kleinere Hälfte

war zu warm; heiß sogar, von einer Art tropischen Charakters. Die erste Maiwoche — noch recht artiger Schneeflockenwirbel. 14 Tage später fliegende Obstblüthen statt des Schneeflockenwirbels. Vor Mitte Mai noch viele vor Kälte erstarrete Maikäfer, die sich mühsam nach einem Plätschen streckten, wo es ihnen behaglicher schien — 14 Tage später machte denen, die von den kalten Mainächten noch nicht hingerafft waren, plötzlich ein Thermometerstand von 24 Graden R. die ungewöhnliche Vorempfindung, als ob sich ihre schon übermäßig erwärmten Pansen und die fast in einen siedenden Zustand gerathenen inneren Weichtheile bereits mit einem Verbrennungsproceß vertraut machen sollten. Wäre nicht eine ganz beträchtliche Winterfeuchtigkeit noch der einzige kühlende Schutz für die Vegetation gewesen, so waren in der That die scirokkoartigen letzten Maikwinde von so sengender Beschaffenheit, daß die Pflanzen alle irgend erfrischenden und belebenden Säfte schleunigst aus den Wurzeln heraufziehen und in Bewegung setzen mußten, um sich am Leben, d. h. frisch und grün zu erhalten. Das ist keine reguläre Vegetationsentwicklung! — Wer aber auf alle diese Erscheinungen seit Frühjahrsbeginn einen ausmerklichen Blick richtete, der muß schließlich die Frage aufwerfen: Wie kommt es, daß die Natur jetzt selbst fast mit Hochdruck zu arbeiten scheint und auf welches Endergebnis arbeitet sie dadurch hin? — Man sehe sich doch diesen Vegetationsproceß einmal genauer an, und man wird sich überzeugen, was die jetzige Saison nur allein innerhalb einer Stägigen Frist hervorgefodert und überhaupt zu Stande gebracht hat. Die kürzeste Antwort ist: Wir sind bereits dem Sommer nahe, und es ist die höchste Zeit, daß das Pfingstfest kommt, wir möchten sonst bezweifeln, daß noch viel Annehmlichkeiten für den Sommer übrig bleiben. Es will uns sogar bedünken, als ob die Natur diesmal in der weiteren Entwicklung des Jahreskreislaufs eine ganz andere Methode gegen früher eingeschlagen wolle. Die alte Bauernregel: „Mai kühl, Juni naß, kühlt dem Bauer Scheuer und Faß“, scheint diesmal nur zur Hälfte sich zu bewahrheiten; die zwar größere Hälfte des Mai war sehr kühl, die kleinere aber das direkte Gegenteil. Das scheint uns weiter zu der Folgerung zu führen: Auf den langen kalten Winter wird zwar kein langer, aber desto heißerer Sommer folgen. Die Natur ist überhaupt, was die Einschlagung neuer Methoden betrifft, noch so reich an großartigen Mitteln, wie sich die wenigsten Menschenkinder heute kaum träumen lassen; sie bedarf dabei vielleicht auch gar nicht einmal der ultima ratio eines Weltuntergangs; das scheint uns vielmehr diesmal gerade der Umstand zu beweisen, daß sie die meteorologisch so eminent wichtigen Maitage in ihrem alten Charakter im Wesentlichen befestigt; aber sie schafft andere Ursachen zu wesentlich neuen Wirkungen auf die Erdoberfläche, weiß z. B. die während des noch sehr kalten Vorfrühlings noch ungemein kalt gebliebenen großen Wassermassen durch intensiv heiße Luftströmungen vom Aequator her in verhältnißmäßig sehr kurzer Zeit wieder so zu erwärmen, daß wir nöthigenfalls für den Juni an warmen Regenniederschlägen keinen Mangel leiden dürften. Kurz und gut: Neue Wege, neue Modificationen sind innerhalb der Naturgesetze noch tausendfach möglich; — nur an menschliche Machtprüche bindet sich der oberste Verwaltungsrath der Natur nie, sondern trifft seine Anordnungen noch wie vor mit der absolutesten Selbstständigkeit und dies ist es, was auch das gedrückteste Menschengemüth wieder mit neuem Vertrauen zu einer obersten Leitung aller Dinge erfüllen muß und sonstigen Unvollkommenheiten gegenüber erfüllen wird.

Landeshut, 24. Mai. In der 11. Vormittagsstunde des heutigen Tages ertönte plötzlich in unserem Städtchen das Feuer signal vom Thurme. Der Oberstock des Hauses Nr. 46 an der südlichen Ringseite stand in hellen Flammen. Die große Trockenheit und die Schindeldächer der benachbarten Häuser begünstigten leider eine rapide Verbreitung des Feuers. In wenigen Minuten war die halbe Ringseite vom Brande ergriffen. Die freiwillige Feuerwehr und die Einwohner des Städtchens theilhaftig alsbald im Dienste des Rettungswerkes. In Folge telegraphischer Benachrichtigung kamen sieben Spritzen aus den benachbarten Ortschaften in kürzester Frist zur Hilfe herbeigeeilt. Von auswärtigen Feuerwehren kamen Mannschaften aus Wilhelmsthal, Reichenstein, Habelschwerdt, Glatz und Jauerntgl in Oesterr.-Schlesien. Nur den fast übermenschlichen Anstrengungen unter einer umsichtigen Oberleitung gelang es, dem Weitergreifen des Feuers Einhalt zu thun und dadurch einen großen Theil der Stadt vor völliger Einäscherung zu bewahren. Glücklicherweise sind Verluste an Menschenleben nicht zu beklagen, obgleich mehrfache Verletzungen vorgekommen sind. Der entstandene Schaden ist ziemlich beträchtlich. Ueber die eigentliche Entstehungs-

ursache des Brandes werden wohl erst die gerichtlichen Untersuchungen definitive Aufschluß geben.

Sagan, 24. Mai. Die gestrige Feier des 25 jährigen Jubiläumsfestes des hiesigen Turnvereins gestaltete sich zu einem Jubelfest im wahren Sinne des Wortes. Behörden und Bürgerschaft haben um das Wohlgelingen des Festes gewetteifert. Etwa 200 Turner zogen aus allen Himmelsrichtungen in unsere gastliche Stadt ein. Imposant war der Festmarsch mit zwei Musik-Capellen. Herr Bürgermeister Würfel und der Vorsitzende des Lokalvereins feierten die Gäste und den Jubiläumsverein den 11 Jubilaren, welche seiner Zeit die Gründung des Vereins mit verwirklicht haben, in warmherzigen, kernigen Reden. Beim Preisturnen gingen als Sieger hervor die Vereine Sprottau, Sagan, Christianstadt und Wiesau.

Liegnitz, 26. Mai. Die Mitglieder und der Vorstand einer hiesigen Kasse, deren Hauptzweck in Hamburg ist und den socialdemokratischen Zielen nachstrebt, hatte ihren Kassirer seit einiger Zeit in dem Verdacht, daß er die ihm anvertrauten Gelder in seinen Nutzen verwende, statt sie an die Hauptkasse abzuführen. Um den ungetreuen Rentanten zu überführen, fand eine unerwartete Kassenrevision statt, welche denn auch den Verdacht zur Genüge bestätigte. Selbstverständlich übergab man den ungetreuen Kassirer sofort der Polizei. — Die „Liegn. Zeitung“ berichtet: In unserer Stadt wird am 6. Juni cr. ein Schlesischer Provinzial-Bauerntag abgehalten werden, zu welchem die Vorbereitungen schon in lebhaftem Gange sind. Die Herren Wiffser-Windischholzhausen und Abg. Thomsen-Bennhufen — beide, wie man weiß, sogen. Musterbauern — werden an den Beratungen theilnehmen. — Gestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr fand vor der Destillation von Heinrich Cohn ein Straßenausschlag, verbunden mit Prügelei, statt; den Mittelpunkt bildete ein Betrunkener. Für die Umwohnenden macht es immer einen traurigen Eindruck, fast täglich diese Jammergehälten sehen zu müssen. Die Destillation von Heinrich Cohn und von Rudolf Cohn sind nur 50 Schritt von einander entfernt. Vielleicht dürfte unserer Polizei-Verwaltung die Bitte vorgebracht werden, alle Sonnabend Nachmittags, sowie den ganzen Sonntag einen Polizeibeamten in vorgenannter Gegend zu stationiren.

Schweidnitz, 24. Mai. Der Herausgeber der „Volkstimme“, Conrad aus Breslau, hat am 22. d. M. hier selbst eine Tischler-Versammlung abgehalten, in welcher er, wie das „Schweidn. Tagebl.“ berichtet, die Gründung eines Fachvereins der Tischler betrieb. Nachdem sich Herr Conrad ganz entschieden dagegen verwahrt hatte, daß er ein Agitator oder Wähler sei, unterwarf er sämtliche politische Parteien einer Untersuchung auf ihre Arbeiterfreundlichkeit. Die Conservativen, sagte er, meinten es vielleicht ehrlich mit den Arbeitern, aber sie griffen mit ihren Mitteln bis ins graue Mittelalter zurück. Die sogenannte liberale Partei, habe den Mund voll allen möglichen Freiheitsphrasen, verweise aber den Arbeiter auf sich selbst, indem er selbst seines Glückes Schmied sein soll. Bei den Leuten der Manchester-Theorie gelte eben nur die Freiheit des Selbstsacks, der Speculation, des Wuchers. Die katholische oder ultramontane Partei versuche dem Arbeiter mit dem Gefangbuch aufzuhelfen. Von ihnen allen sei kein Heil zu erwarten. Etwas Wahres und Gesundes finde der Arbeiter nur in dem Wirthschaftsprogramm der Arbeiter- oder socialdemokratischen Partei. Die weitere Rede des Herrn Conrad zerfiel, nach dem Berichte des „Schw. Tagebl.“, in drei Theile: 1) die traurige Lage der Arbeiter, 2) die Schürkereie der Fabrikanten und Meister, 3) das allein seligmachende Mittel der Fachvereine. Insbesondere richtete Herr Conrad seine Angriffe gegen die Fabrikanten, die oft nicht fünf Pfennige in der Tasche besitzen und den Arbeiter zwingen, sich derart zu schinden, „daß ihm die Zunge zum Halse heraustritt“. Schließlich empfahl Redner seinen Zuhörern, einen Fachverein zu gründen, in welchem jede die Arbeiterlage interessirende Frage zur Sprache komme, „in welchem aller Schmutz und Roth (!) aus den Winkeln der Fabriken zusammengetragen und verarbeitet werden solle.“

### Handelsnachrichten.

Breslau, 27. Mai. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Mai-Juni 35,30, pro Juni-Juli 36,80, pro August-September 37,40. — Weizen pro — Roggen pro Mai-Juni 138,00, pro Juni-Juli 138,00, pro September-October 139,50. — Rüböl pro Mai-Juni 44,50, pro September-October —. — Zinn: umglos.

Breslau, 27. Mai. (Course.) Ungar. Goldrente 84,50 bis 84,25 bez., Russische 1884er Anleihe 100,25—99,90 bez., Russische Orient-Anleihe II 62—61,65 bez., Oesterr. Credit-Actien 460—458,50 bez., Verein. Königs- und Laura-Hütte 67,90—67,60—67,75 bez., Russische Noten 200,25—200 bez., Kurz Wien 161,90 bez.

# Stablissemments-Gröffnung.

Nachdem ich mit der Renovirung sämmtlicher Parterreräume meines Stablissemments fertig bin, übergebe ich dieselben

**heute, Sonnabend den 29. d. Mts.**

dem öffentlichen Verkehr. Soweit es die räumlichen Verhältnisse gestatteten, ist Alles geschaffen, was von einem anständigen, der Neuzeit entsprechenden Stablissemment erwartet wird, und verspreche ich hiermit außerdem, daß ich es auch an persönlicher Mühe niemals fehlen lassen werde, allen an mich herantretenden berechtigten Ansprüchen zufriedenstellend zu begegnen. Ich bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtungsvoll

## Oscar Efre m.

1630

**NB.** Zur Feier des Tages findet heute, Sonnabend, Nachmittags von 4—7 Uhr, von der Gütschow'schen Concert-Capelle ein **Freiconcert im Garten** und Abends von 8 Uhr ab im Saale ein

### Monstreconcert

von der Warmbrunner Bade- und Hirschberger Stadtcapelle in Stärke von 40 Mann unter persönlicher abwechselnder Leitung beider Direktoren statt. Entrée 50 Pf. Nach dem Concert Tanz.

Sonntag den 30. Mai, von 6—8 Uhr früh, die erste Promenaden-Musik.

Es ladet ergebenst hierzu ein

D. O.

**Statt besonderer Meldung.**  
Gestern Nacht wurde mein liebes Weib Marie, geb. Ziegler, von einem gesunden Mädchen leicht und glücklich entbunden.  
Breslau, 27. Mai 1886. 1636  
**H. Weis,**  
Diaconus an St. Salvator,  
Elsässerstrasse No. 9a I.

**Wer Schlagfluss fürchtet** oder bereits davon betroffen wurde, oder an Congestionen, Schwindel, Lähmungen, Schlaflosigkeit, resp. an krankhaften Nervenzuständen leidet, wolle die Broschüre „Ueber Schlagfluss-Vorbeugung und Heilung“, 3. Aufl., vom Verfasser, ehem. Landw.-Bataillonsarzt Rom. Weissmann in Vilshofen, Bayern, kostenlos und franco, beziehen. 2597

**Medaillon-Stempel.**  
Neu! Thierberloques. Neu! Nur 1,75 Mk. gegen Einsendung des Betrages franco; sämmtl. andere Stempel billiger. 252.  
**Reinhold Dittberner, Liebau i. Schl.**

Durch höchst vortheilhafte **Acquisition** bin ich in der Lage, einen großen **Posten** der neuesten und schönsten 1638

**Visites-Umhänge, Regen-Paletots, Belerinen-Mäntel, Sport-Jaquettes** u. unterm sonstigen

**Fabrikations-Preise**  
abgeben zu können und auf diese überaus günstige **Offerte** besonders hinweise.

## Carl Henning.

### Konkurs-Verfahren.

Ueber das Vermögen

1. der Handelsfrau **Emilie Scholz**, geborene **Schiedeck**,

2. deren Ehemannes **Gustav Scholz**, beide in **Hohndorf**,

ist am **22. Mai 1886**, Vormittags 9 Uhr, der Konkurs eröffnet.

Verwalter: Kaufmann **Paul Tolles** in **Lahn**;

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum **19. Juni**;

Anmeldefrist bis zum **24. Juni 1886**.

Erste Gläubiger-Versammlung, sowie Vergleichs- und Prüfungstermin: **2. Juli**

**1886**, Vormittags 10 Uhr.

**Lahn**, den **24. Mai 1886**.

**Schindler,**

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

1635

Wegen Brückenbau ist der **Communicationsweg von Quirl nach Buchwald** von Montag den **31. Mai** ab bis auf Weiteres **gesperrt**.  
Buchwald, **25. Mai 1886**.

1618 **Der Amtsvorsteher.** Frhr. von **Notenhan**.

**Beste, billigste Hamburger Waaren.**  
**Stückrath & Co., Hamburg**

Hamburger Waaren-Versand 313

empfehlen aus ihrem grossen Lager per Post portofrei verzollt gegen Nachnahme per 5 Kilo.

	Mk.		Mk.
Dienstboten-Kaffee, sehr gut	6.75	Tafelreis, per 5 Kilo	3.50, M. 3, 2.30
Afr. Mocca, sehr kräftig	7.10	Apfelsinen, 5 Kilo ca. 30 Stück	2.95
Rio, kräftig, schön	7.30	Pfeffer, schwarz, per 5 Kilo	13.40
Salvador, grün, hochfein, delicat	8.35	Piment, Neugewürz, per 5 Kilo	8.—
Perl-Mocca, afr., kräftig, fein	8.25	Russ. Kronsardinen, ff., per 5 Ko.-Fass	2.95
Marella wie Java, goldgelb, hochfein	9.80	Mar. Heringe, ff., per 5 Kilo-Fass	3.45
Costarica, grün, fein stark	10.50	Matjes-Heringe, feinste, 25 Stück	3.75
Perlcffee, grün, kräftig	10.50	ff. Fetheringe, à 40 Stück	3.25
Portorico, grossbohlig, feinst	11.25	8 Dosen ff. Lachs	9.25
Java, goldbraun, feiner	12.—	8 " f. Hummer	9.95
Arab. Mocca, verpfl., edel feurig	11.25	8 " Aal in Gelée	7.75
Grusthee, echter, ohne Staub, per Kilo	3.40	Aal in Gelée per 5 Kilo-Fass	6.25
Congo, kräftig, sehr fein	4.90	Elbcaviar Ia per 1 Kilo	5.50
Souchong, milde, hochfein	6.90	Uralcaviar Ia per 1 Kilo	7.25
Preiscourante über mehr als 300		Consum-Artikel franco zu Diensten.	

### Bei Husten und Heiserkeit.

Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athemnoth, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich meinen

### Schwarzwurzel-Saft

als vorzögl. bewährtes Heilmittel à Fl. 60 Pf. **Alt-Reichenau. Th. Buddee**, Apotheker.

In **Hirschberg** bei den Herren **Paul Spehr** u. **Ed. Bettauer**, sowie in den Apotheken der Herren **H. Castelsky** in **Warmbrunn** und **O. Helke** in **Petersdorf**.

Ein anst. Mädchen sucht Stellung per 1. Juli auf einem Landgut. Offerten unter **M. S.** an die Exped. d. Bl. erbeten. 1641

### Der Verkauf der diesjährigen süßen Kirschen

in den Aueen der Gutsbezirke **Gisdorf** und **Häsligt** findet

**Montag den 7. Juni c., Vormittags 10 Uhr**

im Gutschofe zu **Häsligt** statt. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

### Die Gutsverwaltung.

Ein Gärtner sucht Stellung, auch als Diener oder Haushälter durch **Frau Liebig**, Dunkle Burgstraße 19. 1622

Ein Mops zugelaufen; binnen 3 Tagen abzuholen **Sand Nr. 7.** 1641

**Gußstahlfenseln** von vorzüglichster Qualität, **Sicheln, Beksteine, stähl. Heu- und Düngergabeln, Schaufeln, sämmtliche Eisenwaaren zum Ofenbau** empfiehlt in Auswahl zu billigsten Preisen 1637

**Wilhelm Bittner**, vorm. **C. F. Pusch**,  
Bahnhofstraße 71, genannt „zur Bergschmiede“.

**Frischer Lachs.**  
**Johannes Hahn.**

**Meteorologisches.**  
28. Mai, Vorm. 8 Uhr.  
Barometer 731 1/2 mm (gestern 729). Luftwärme +14 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur +11° R.  
**F. Hapel**, Schilbauerstraße 7.

### Kirchl. Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor **Lauterbach** vom 30. Mai bis 6. Juni. — Am Sonntag Rogate Hauptpredigt: Herr Pastor **Schenl**. Nachmittagspredigt: Herr Pastor **prim. Finster**. (Collecte für bedürftige Gymnasialisten, welche sich dem Studium der Theologie widmen.) — Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor **prim. Finster**. — Am Himmelfahrtstage Hauptpredigt: Herr Pastor **Schenl**. Nachmittagspredigt: Herr Pastor **prim. Finster**. (Collecte für die Heiden-Mission.)

### Berliner Börse vom 27. Mai 1886.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frcs.-Stücke	16,16	Pr. Bb.-Cb. rückz. 115	4 1/2 114,10
Imperials	—	do. do. rückz. 100	4 1/2 102,10
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	161,25	Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,20
Russische do. 100 Ro.	199,10	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbbr.	5 103,90
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		do. do. rückz. à 110	4 1/2 110,50
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,00	do. do. rückz. à 100	4 102,40
Preuss. Conf. Anleihe	3 1/2 102,80	<b>Bank-Actien.</b>	
do. do.	4 105,10	Breslauer Disconto-Bank	5 89,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,60	do. Wechsel-Bank	5 1/2 102,50
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,90	Niederlausitzer Bank	5 92,60
do. do. diverse	—	Norddeutsche Bank	6,1 147,75
do. do. do.	3 104,00	Oberlausitzer Bank	5 1/2 101,30
Berliner Pfandbriefe	5 119,00	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 459,00
do. do.	4 104,90	Bommerische Hypotheken-Bank	0 46,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 99,90	Poesener Provinzial-Bank	6 1/2 119,00
Poesische, neue do.	4 101,25	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2 104,75
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 100,10	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 134,00
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 100,10	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 102,00
do. do. C II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	5 1/2 96,00
Bommerische Rentenbriefe	4 104,00	Reichsbank	6 1/2 136,50
Poesische do.	4 104,90	Sächsische Bank	5 1/2 120,10
Preussische Rentenbriefe	4 104,00	Schlesischer Bankverein	5 103,60
Schlesische do.	4 104,20	<b>Industrie-Actien.</b>	
Sächsische Staats-Rente	3 92,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 69,50
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 143,25	Breslauer Pferdebahn	5 134,75
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Berliner Pferdebahn (große)	11 262,25
Deutsche Gr. Cb. Pfdb. III.	3 1/2 97,75	Braunschweiger Zute	11 112,00
do. do. IV.	3 1/2 97,50	Schlesische Leinen-Ind. Kramka	8 1/2 127,00
do. do. V.	3 1/2 93,10	Schlesische Feuerversicherung	—
Pr. Bb.-Cb. rückz. 110	5 110,89	Ravensbg. Spin.	7 121,75
do. do. III. rückz. 100	5 106,00	Bank-Discount 3/0. — Lombard-Zinsfuß 3 1/2 0/0.	
do. do. V. VI. rückz. 100	5 100,30	Privat-Discount 1 1/2 — 1 3/4 0/0.	